

Der Gesellschafter.

Abonnementspreis
in Nagold halbjährlich 54 fr., im Bezirk Nagold 1 fl. 2 fr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 fr.

Einrückungs-Gebühr für die dreispaltige Garnend-Zeile oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem je 1 1/2 fr.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 4. Donnerstag den 12. Januar 1871.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Da es noch nicht hinreichend bekannt zu sein scheint, daß die fremden Eisenbahnarbeiter von dem herrschaftlichen oder Unternehmerlichen Aufsichtspersonal mit Karten über ihren Ein- und Austritt beim Bahnbau versehen werden, so wird dies hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, namentlich für die HH. Ortsvorsteher mit dem Bemerkten, daß die genannten Karten auf der Rückseite als „Aufenthaltskarten“ formulirt sind, ferner zum Nutzen der Kost- und Quartiergeber etc.
Nagold, den 11. Jan. 1871.
K. Eisenbahnbauamt.

Herrmann.

Ungelassene Theilungen.

In Altenstaig Stadt:
Georg Friedrich Bosenhardt, Soldat.
Ebhäusen:
Gottfried Schill, Soldat,
Johannes Braun, Gemeinderaths Wittve.
Ebershardt:
Anna Maria Keck, ledig (in Warth gestorb.).
Egenhausen:
Adam Morhardt, Weber,
Michael Kohlers Wittve,
Johann Georg Schaible, Schneider.
Gaugenwald:
Jakob Traub, Gemeinderath.
Walldorf:
Johann Gottlob Grobmann, ledig, Soldat,
Joh. Martin Schötle, Zeugmachers Wwe.,
Johann Andreas Kirn, ledig.
Wenden:
Michael Friedrich Schwarz, Soldat,
Michael Herter, ledig.

Mödingen, Gerichtsbezirks Herrenberg.

Gläubiger-Aufruf.

Die Gläubiger des kürzlich verstorbenen Johann Martin Hiller, gewesenen Zieglers hier, insbesondere die im früheren Gante vom Jahr 1849 durchgefallenen, werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 10 Tagen bei der Theilungsbehörde geltend zu machen, widrigenfalls sie bei der Verlassenschaftsausweisung nicht berücksichtigt werden würden.
Den 7. Jan. 1871.
K. Amtsnotariat Bondorf.
Rathelhuber.

Simmersfeld.

Steinbefuhr- & Zerkleinerungs-Akkorde.

Die Abstreichsakkorde über die Befuhr der pro 1871 für die Staatswaldwege nöthigen 400 Koflasten Kalk- und 200 Koflasten Sandsteine, sowie über das Zerklainern von 200 Koflasten Kalk- und 200 Koflasten Sandsteinen werden am Montag den 16. d. M., Morgens 9 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause vorgenommen.
Den 9. Jan. 1871.
K. Revieramt.
Fischer.

Wiederholter Nadelreisach-Verkauf.

Im Staatswald Gmeinsberg werden am nächsten Samstag den 14. d. M., Nachmittags 2 Uhr, 57 Hausen unausgeprägtes Nadelreisach wiederholt im Aufstreich verkauft.
Schönbrom, den 9. Jan. 1871.
K. Revieramt.
Hirzel.

2) Nagold.

Aus der Gantmasse des Carl Damsohn, Fuhrmanns, wird am Samstag den 14. Jan. d. J., Vormittags 11 Uhr,

eine Kuh

im Alter von 6 Jahren im öffentlichen Aufstreich gegen bare Bezahlung verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 9. Jan. 1871.
Stadtschultheißenamt.

2) Beihingen, Oberamt Nagold.

Fahrniß-Auktion.

In der Verlassenschaft des Jakob Broß, Webers von hier, wird am Montag den 16. d. M., Morgens 9 Uhr, eine Fahrniß-Auktion in dessen Behausung vorgenommen, wobei vorkommt:
2 Kühe, 1 Wagen, 1 Pflug, ca. 10 St. Heu und etwas Stroh, ca. 20 Säcke Kartoffeln, 10 Zmi Most; ferner 1 Webstuhl sammt Zugehör und allgemeiner Hausrath, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 10. Jan. 1871.
Schultheißenamt.
Braun.

Deckenpfronn, D. Calw.

Bau-Akkorde.

Die Gemeinde beabsichtigt, das hiesige Schulhaus zu verändern und die Arbeiten im Submissionswege zu verakkordiren. Die Arbeiten sind nach dem Ueberschlag wie folgt berechnet:
Maurerarbeit 961 fl. 45 fr.
Zimmerarbeit 608 " 1 "
Gypferarbeit 255 " - "
Schreinerarbeit 690 " 58 "
Flaschnerarbeit 142 " 8 "
Schlosserarbeit 228 " 30 "
Glaserarbeit 161 " 20 "
Anstricharbeit 90 " - "
Gutwaren 392 " 30 "
Hafnerarbeit 16 " - "
Herbe 100 " - "
Jugemein 225 " - "
Hauptsumme 3871 fl. 12 fr.

Niß und Ueberschlag, sowie die Akkordbedingungen sind vom 11. d. M. an beim Schultheißenamt Deckenpfronn zur Einsicht aufgelegt. Liebhaber zur Akkordirung dieser Arbeiten haben ihre Angebote, welche den Ab-

streich an den Voranschlagspreisen in Prozenten ausgedrückt enthalten müssen, schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot zu Bauveränderung des Schulhauses“ spätestens bis 16. d. M., Nachmittags 1 Uhr, dem Schultheißenamt Deckenpfronn einzureichen, woselbst eine halbe Stunde später die urkundliche Eröffnung der eingelaufenen Offerte erfolgt, wobei die Submittenten anwohnen können.
Calw, den 8. Jan. 1871.
Oberamtsverkmstr. Werner.

Privat-Bekanntmachungen.

Altenstaig.

Generalversammlung der Handwerkerbank.

Diese findet am Sonntag den 15. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zum Stern statt.
Tagesordnung:
Rechenchaftsbericht vom abgelassenen Rechnungsjahr, Feststellung und Ausbezahlung der Dividende, theilweise Abänderung der Statuten, Wahl des Verwaltungsraths einschließlich des Vorstands.
Zu zahlreicher Theilnehmung ladet ein
Den 8. Jan. 1871.
der Verwaltungsrath.

Nagold.

Dankfagung.

Für die liebevolle Theilnahme, welche unsere Gattin, Mutter und Tochter, Anna Maria, während ihrer längeren Krankheit erfahren durfte, sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung, besonders von Hailerbach aus, und auch für den erhabenden Gesang des verehrl. Kirchengesangsvereins sagen wir unsern innigsten Dank.
Der Gatte:
Gottlieb Horland
nebst den 2 Söhnen
und dem Vater der Verstorbenen.

Altenstaig Stadt.

6tes Verzeichniß

der uns zugelommenen Beiträgen. Geld: außerordentlich: Opfer bei den Kriegsbeistunden 24 fl. 3 fr., Fel. Balz 30 fr., eine Frau 30 fr., beides zu Christgeschenken für die Soldaten. Dem hiesigen Komite zur freien Verfügung übergeben: 50 fl., Ertrag eines Concerts des Lieberkranzes und Kirchengesangsvereins; im Kranz gesammelt 15 fl. 47 fr., von einer Schützenparthie in S. 4 fl. 30 fr., R. N. 1 fl. 45 fr. Ertrag der Kollekten: 151 fl. 47 fr. Materialien: Wehg. K. 1/2 Duz. woll. Sock. Müller & in B. 2 Flaschen Heidelbeergeist. Kaufm. Veeri 200 Cig. R. N. in Zumm. Leinw. zu 1 Peint. für einen Verwundeten. Müller Schill 24 fl. Heidelbgst. und 24 Schnitzlaibchen als Christgeschenk für die hiesigen Soldaten. Zu einer in den nächsten Tagen abgehenden weiteren Sendung an dieselben haben den Bedarf an Heidelbeergeist durch freiwillige Gaben gedeckt folgende Herren:

in allen Fäl-
ungen, Unver-
nach Tisch.
n Magenleiden
pel durch die
odel.
KREISARCHIV
CALW
1869.
Spin-
berg.
ndern
ich unter
nach Amerika,
en Städten der
Beschäftigten
bereit.
lin,
gasse.
1870
fl. fr. fl. fr.
4 59 4 -
6 42 - -
4 57 4 54
5 21 5 18
5 9 5 6
5 15 - -
7 5 21 5 18
11 7 6 6 48
Nagold.
Pfund 36 fr.
32 fr.
28 fr.
3 Poth 2 D.
en-Verwaltung
en Kurs:
5 fl. 45 fr.
5 fl. 36 fr.
9 fl. 45 fr.
9 fl. 57 fr.
9 fl. 29 fr.
ber 1870.
Cours
15 - fr.
59 - 10
54 - 58 fr.
33 - 31 fr.

Speisew. Frey, Gentinger 3. Stern, Kempf 3. Baum, Hummel 3. deutschen Kaiser, Reichert 3. Löwen, Beutler 3. Krone, Maier 3. Schwanen, Alt Schwanenwirth Schlech 3. Hirsch, Maier 3. Traube, Fintbener zu den 3 Königen.

Für die Lotterie des Sanitätsvereins sind folgende Gaben übergeben worden: Frau Sidwy. G. 1 Eckrett. Krl. N. G. 1 Wandmappe. Seiff. R. 4 Pfd. Parafin Kerzen. Frau Vor. Luz 1 Schmuckdose. Obf. G. 1 Paket Bücher, 1 Pfeife. Krl. Mary 1 Stolle "Palmen", 1 gehäkeltes Häubchen. N. R. 1 Schmuckgegenstand. Mit herzlichem Danke für alle diese Gaben verbinden wir die Bitte um fernere Unterstützung der guten Sache.

Den 9. Jan. 1871.

Das Komite des Sanitätsvereins.

Walddorf.
70 Gulden

Pfleggeld sind gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei

Martin Manz.

Domäne Nieder-Neuthin bei Bondorf.
Sehr schöne
Brauer-Gerste & 1870r Dinkel

ist dem Verkauf ausgesetzt von
Domänenpächter Ruoff.

Grömbach.

Ca. 6 Klaster dürrer

Schindelholz

hat zu verkaufen

Bäcker Müller.

3)*
Feinstes bayerisches
Lagerbier-Malz

empfiehlt
J. Landauer.

Ragold.

Eine Nähmaschine

für eine Näherin ist billig zu kaufen; bei wem? sagt die

Redaktion.

Domäne Nieder-Neuthin

bei Bondorf.

Zwei schöne hochtrachtige

Halbinnen

und ein 16 Monat alter Zuchtfarren sind dem Verkauf ausgesetzt von Domänenpächter Ruoff.

Beachtenswerth. [H. 3515]

Dr. Kirchhoffer in Kappel (Schweiz) besitzt vortreffliche Mittel gegen nächtliches Bettmäßen, Impotenz, Pollutionen.

Frucht-Preise.

Altenstaig, 4. Januar 1871.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dinkel	7	6	45
Kernen	5	5	3
Haber	5	30	5
Roggen	5	30	5
Weizen	5	24	5
Mischelfrucht	7		

Tages-Neuigkeiten.

Kriegshauptlag.

Ehennvideres, 4. Jan. (Aus einem Feldpostbrief.) Von einem Freund erfuhr ich gestern, General Blumenthal habe im Hauptquartier zu Versailles zu unserem Herrn Brigade-Commandanten, General von Reigenstein, der dort mit dem eisernen Kreuz I. Classe decorirt wurde, gesagt, er glaube, daß wir in 10 bis 14 Tagen Paris jedenfalls haben und wir in 4 Wochen von Paris wegkönnen, natürlich mit Zurücklassung einer entsprechenden Besatzung. So stehen wir doch endlich an Ziele. Freilich kann es noch viel Blut kosten; aber dazu sind wir Soldaten. Und wir wissen ja, daß wir für die höchsten Güter der großen und mächtigen deutschen Nation kämpfen und an unserer Spitze einen Kaiser haben, der trotz seiner hohen Jahre in ungebeugter Kraft die deutschen Armeen von Sieg zu Sieg geführt und trotz seiner hohen Stellung alle Strapazen und Entbehrungen mit seinen Soldaten redlich getheilt hat. Ich freue mich auf den Augenblick, falls er mir vergönnt wird, da er hoch zu Ross als Sieger einzieht in die tief gedemüthigte Weltstadt, deren Hochmuth nun für immer gebrochen sein wird. Ja, mit der gloire ist es nun herum.

(Offiziell.) Versailles, 7. Januar. Der König an die Königin. Gestern hat Friedrich Karl, welcher der sich vorbereitenden Armee Chanzy über Vendôme entgegengegangen war, die dort angetroffenen Vortruppen siegreich zurückgeschlagen und verfolgt sie. Hier geht die Beschließung günstig fort. Verlust gering. Völliges Thauwetter.

Lille, 7. Jan. Die Deutschen behnen ihre Reconnoissirungen bis auf Schupweite von Combrai aus. Nach dem amtlichen Bericht des Commandirenden der zweiten Division der Nordarmee über die Kämpfe am 2. und 3. Januar hätten die langsamen Märsche verschuldet, daß am 2. d. zu wenig Truppen in den Kampf eingegriffen haben. Die neuen Regimenter zeigten Schwäche. Der General fordert eine Liste der Offiziere, die geflohen sind.

Bordeaux, 7. Jan. Aus Revers wird vom 7. d. gemeldet, daß Auxerre am 6. neuerdings von den Preußen besetzt wurde. Semur ist von den Franzosen besetzt. Aus Briar wird ein Vorpostengeficht gemeldet.

Bordeaux, 7. Jan. Nach einer Mittheilung der Regierung ist die Armee des General Chanzy jetzt 200,000 Mann (?) stark. Die Artillerie machte zunächst kürzlich einige Angriffe auf vorgehobene Posten des Feindes, welche aber zurückgewiesen wurden.

Verailles, 8. Januar. Die gegen Chanzy vordringenden diesseitigen Kolonnen erreichten am 7. Januar unter theilweise sehr heftigen Gefechten Nogent-le-Rotrou, Sargé, Savigny und la Chartre. — Das Feuer vor Paris wurde am 8. Jan. lebhaft und mit Erfolg fortgesetzt. Die Kasernen des Forts Montrouge geriethen dabei in Brand. Es ist konstatiert, daß bereits am 5. unsere Granaten bis in den Garten des Luxemburg (Senatspalast) einschlugen. Nach französischen Berichten betrug der Verlust der Nordarmee in den Gefechten vom 2. und 3., gegen General Goben etwa 4000 Mann, der unsrige wird dabei auf 9000 angegeben. Dem gegenüber konstatiren die eingegangenen Berichte der ersten Armee unsere Verluste in den erwähnten Gefechten auf 11 Offiziere 117 Mann todt, 35 Offiziere 677 Mann verwundet, 236 Mann vermisst.

Bourogne bei Belfort, 8. Jan. In der Nacht vom 7. zum 8. Jan. wurde Danjoutin, südlich Belfort, gestürmt, das Bataillon von Schneidmühl unter Hauptmann Manstein hat sich besonders ausgezeichnet. 2 Stabsoffiziere, 16 Offiziere, über 700

unverwundete Gefangene gemacht. Außerdem bedeutender Verlust des Feindes. Unsererseits 1 Offizier und 13 Mann todt, 65 Verwundete.

Brüssel, 8. Jan. Das „Echo du Parlement“ meldet, daß Mézières zu Dreiviertheilen durch das Bombardement zerstört ist.

London, 8. Januar. Aus Havre, 8. ds., wird gemeldet: Gestern haben 10,000 Deutsche, größtentheils aus Rouen kommend, bei Jumièges das Korps des Generals Moys vernichtet. Sie besetzten Bourg Ahard und Bourg Thérondde.

(Offiziell.) Versailles, 9. Jan. Im Laufe der Nacht wurde die Stadt Paris von den diesseitigen Batterien stärker beschossen. Der Brand der Kasernen des Fort Montrouge währte bis zum Morgen. Am 9. Jan. wurde wegen dichten Nebels das Feuer langsamer unterhalten. Der Feind erwiderte dasselbe nur an vereinzelten Stellen. Diesseitiger Verlust am 8. Jan. etwa 25 Mann, am 9. ganz unbedeutend.

Vor Paris wurde im Laufe des 7. das Feuer der Belagerungsartillerie gegen die Fortifikationen im Süden, Osten und Norden lebhaft und mit guter Wirkung fortgesetzt. Fort 311 und die nebenliegenden Batterien, sowie Fort Banvres schweigen zeitweise. Diesseitiger Verlust heute wie gestern etwa 20 Mann.

London, 9. Jan. Gestern rückten 600 Preußen mit Geschütz in Jécamp ein, verließen dasselbe aber nach Aufstellung von Requisitionen und Abschneidung der Telegraphendrähte. (Jécamp Hafen- und Handelsstadt unweit Havre, 12,500 Einwohner.)

Nach der „Daily-News“ räumten die Franzosen Pont Audemer und ziehen sich auf Lille zurück. Bourbaki's Hauptquartier befindet sich in Dijon.

In kompetenten militärischen Kreisen hört man versichern, daß die Situation und Stärke des Corps Werder bei Besoul eine verärgerte ist, daß eine Besorgniß, dasselbe könnte den dortigen eventuellen Ereignissen nicht gewachsen sein, als völlig unbegründet erscheinen muß. (Krl. Journ.)

Aus Orleans schreibt Dr. G. Horn der „Köln. Ztg.“ u. A.: Vor drei Wochen wurde auf einen Fuhrmann von der Proviantkolonne geschossen; der arme Mann ging aus seinem Quartier des Morgens 7 Uhr und fragte einen Franzosen in der Mairie um den Weg nach dem Bivouac vor der Stadt, wo sein Wagen stand. Der Franzose gab ihm durch Zeichen Auskunft, der Deutsche sagte schönen Dank; aber kaum hatte er den Rücken gedreht, so knallte ihm jener eine Kugel in den Rücken, welche in die Lunge ging. Da der Thäter nicht zu ermitteln war, wurden der Stadt nach Maßgabe der Einwohnerzahl 600,000 Franke's Kontribution auferlegt. Die Summe konnte nur zur Hälfte baar aufgebracht werden; für die andere Hälfte brachte man dem Kommandanten, dem bayerischen Obersten v. Fernrod, Silber und Eiszeug. Als letzterer jedoch erklärte, daß er Kommandant und nicht Depotverwalter sei, und daß die Summe von nun ab jeden Tag um 100,000 Fr. gesteigert werde, bis das Ganze bezahlt sei, da war am nämlichen Tage oder am nächsten das Geld auch da, und ein Drittel desselben in lauter preussischen Thalern. Ein Beweis also, wie viel Geld druch die preussische Besatzung in Verkehr kommt.

Die beharrlichen Fortschritte der deutschen Armeen nach dem Westen Frankreichs sind so sicher und gemessen, daß wir in den nächsten Tagen wohl von einem starken Treffen bei Le Mans vernommen werden, welchem wohl die Besetzung dieses wichtigen Knotenpunktes folgen wird, der einen Theil der Westbahnen beherrscht. Die am 2. und 3. geschlagene Schlachten gegen die Nordarmee unter General Faidherbe sind den neuesten Berichten zufolge bedeutender gewesen als man Anfangs glaubte, wo man

sie für angebl bei Di beleit beschre Bomb erste brochen von N das beiten Staats gnädig und au sodann ses un und Wä h t Cultmi stript a bürger ist. M die vor gegen Ubr, b Deputa neten: Kzer, Der K rung d wahlen Oberan Antrag zu jehc meins Regier wick, vercha beim a ser Ba des V strateg Verbin währte tehe u und O Valenci Antrag diese erricht ja ber Regier Comm erkannt der vo sen. E nesent Der A zur Sp entwur Geleg hier E aufopf Kamm stertid v. Mill deputa aufnah Wirtu den V Friedr betheil aber ab da die fönte Maier Bahn mens treffent Antrac nur fü arimä langet tember Eisenb zufübr Anschä sei; es bababa den Vo verhöf langet gegen Abgeor mit S Krieg Prälac der Zi des Au einstim richterf

sie für einfache Gefechte hielt. — Bedenklich allein erscheinen die angebliehen 60,000 Mann, mit denen General Bourbaki die Armee bei Dijon verstärkt haben soll, wenn's keine französische Schwimbelei und Windbeutelei ist.

Feldpostbriefe von Berliner Soldaten im Lager vor Paris beschreiben übereinstimmend den Jubel, mit welchem dort das Bombardement der Mont Arvon begrüßt worden ist. Als der erste Schuß losgegangen, sei ein so donnerndes Hurrah ausgebrochen, wie es damals bei Sedan erschollen, als die Nachricht von Napoleon's Gefangennahme wie ein lautes Feuer durch das siegreiche Heer ging.

Der interimistische Chef des Departements der Familienangelegenheiten des königlichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten Staatsrath Graf v. Taube wurde auf sein Ansuchen in den Rubelstand gnädig versetzt und demselben in Anerkennung seiner langjährigen treuen und ausgezeichneten Dienste der Titel eines Geheimen Rathes verliehen; sodann zum Minister der Familienangelegenheiten des königlichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten der vormalige Gesandte und bevollmächtigte Minister in Paris Staatsrath Freiherr von Wächter ernannt.

Stuttgart, 3. Jan. (9. Sig. d. R. d. Abg.) Am Ministertisch: Culinminister v. Gehler und Finanzminister v. Renner. Ein königl. Rescript wird verlesen, wonach der Abgeordnete der Stadt Stuttgart, Oberbürgermeister v. Sid zum Vizepräsidenten der Kammer ernannt worden ist. Nach einer eingelangten Mittheilung ist S. M. der König bereit, die von der Kammer beschlossene Dankadresse durch eine Deputation entgegenzunehmen und hat hierzu Mittwoch den 4. Jan., Vormittags 10 Uhr, bestimmt. Der Präsident v. Weber bezeichnet als Mitglieder der Deputation, an deren Spitze er selbst sich befindet wird. Die Abgeordneten: v. Sid, Hölzer, v. Rämelin, v. Crailsheim, Schuldt, v. Dr., Keger, Präl. v. Mebring, v. Wolfner, Schneider, Römer, v. Sarwey. Der Abg. Elben bringt einen Antrag ein, dahin gehend, an die Regierung die Bitte zu richten, daß sie bei den bevorstehenden Reichstagswahlen in Begrenzung der Wahlkreise darauf Bedacht nehme, daß die Oberamtsbezirke nicht auseinander gerissen werden. Er beantragt den Antrag ohne vorherigen Commissionsbericht auf die nächste Tagesordnung zu setzen. Die Kammer stimmt zu. Pfeiffer begründet seinen in Gemeinschaft mit Bayrhammer, Fint und Anderen gestellten Antrag, die Regierung zu bitten, daß sie durch Unterhandlungen mit Bayern dahin wirke, daß das Servitut, welches dieser Staat sich von Württemberg verschafft, daß innerhalb 12 Jahren keine Bahn von Ulm nach Heidenheim gebaut werden dürfe, fallen gelassen werde. Der baldige Bau dieser Bahn sei in dreierlei Hinsicht von Wichtigkeit: erstlich im Interesse des Verkehrs der betreffenden industriereichen Gegenden, zweitens in strategischer Hinsicht, weil die Bundesfestung Ulm dadurch die kürzeste Verbindung mit Mittel- und Norddeutschland erhalte, und drittens in württembergischem fiskalischem Interesse, denn da diese Bahn die directeste und kürzeste Verbindung zwischen dem Bodensee und der Nord- und Ostsee herstelle, werden durch sie die Friedrichshafen-Ulmer und die Alten-Heidenheimer Bahnen erst recht rentabel gemacht werden. Der Antragsteller meint, Bayern werde jetzt eher wie bisher geneigt sein, dieses Servitut fallen zu lassen, da es gegen den Geist des jetzigen neuerrichteten deutschen Reiches verstoße, zu welchem Bayern beizutreten sich ja bereit erklärt habe und demnach eintritt werde, sobald die württ. Regierung es darum ersuche. Er beantragt die Motion ohne vorherigen Commissionsbericht auf die nächste Tagesordnung zu setzen. Die Kammer erkennt die Dringlichkeit des Antrags nicht an und beschließt, denselben der volkswirtschaftlichen Commission zur Berichterstattung zu überweisen. Schneider berichtet Namens der Finanzcommission über den Gesetzesentwurf, betreffend die Forterhebung der Steuern bis 30. Juni 1871. Der Antrag geht auf Zustimmung. Lenz bringt hier die Steuerreform zur Sprache, was zu einer längeren Debatte Anlaß gibt. Der Gesetzesentwurf wird einstimmig durch 85 Anwesende angenommen. Ebenso der Gesetzesentwurf, betreffend die Einlösung der Ablösungs-Obligationen der Serie. Keger beantragt, den württembergischen Truppen für ihre aufopfernde Tapferkeit in dem Kriege gegen Frankreich den Dank der Kammer auszusprechen. Einstimmig angenommen.

Stuttgart, 4. Januar. (10. Sig. d. R. d. Abg.) Am Ministertisch: Kriegsminister v. Sudow, Finanzminister v. Renner, Geh. Rath v. Dillenius. Präsident v. Weber berichtet über den Empfang der Briefdeputation bei Sr. M. dem König, höchstwunders die selbe baldvollständig annahm. Maier von Letztang stellt eine Anfrage über die Beteiligung Württembergs bei dem zu Bregenz zu Stande gekommenen Vertrag über den Bau einer Bodenseegürtelbahn, für Württemberg den Bau von Friedrichshafen nach Lindau. v. Dillenius: Württemberg sei dabei nicht betheilig. Mit Bayern sei darüber verhandelt worden, dasselbe stelle aber unannehmbare Bedingungen. Für Württemberg rube vorerst die Sache, da die Bahn doch in der nächsten Staatsperiode nicht gebaut werden könnte und Württemberg durch seine gute Trajektanbahn gesichert sei. Maier behält sich vor, einen Antrag zu stellen in Betreff des Baues dieser Bahn auf Privatkosten wenigstens bis zur Grenze. Elben berichtet Namens der volkswirtschaftlichen Commission über den Gesetzesentwurf, betreffend die Beschaffung weiterer Geldmittel für den Eisenbahnbau. Der Antrag der Commission geht auf Zustimmung. Präl. v. Mebring ist nur für den Ausbau bereits begonnener Bahnen, nicht aber für Inangriffnahme neuer Bahnen. Man solle daher entsprechend an den verlangten acht Millionen Gulden in Abzug bringen. Wenn man in Württemberg fortfahre, wie bis jetzt, Schulden auf Schulden zu machen für Eisenbahnen, so werde man das Land seinem wirtschaftlichen Verderben zuführen; da jetzt die Bahnen nicht mehr rentiren. Elben berichtet die Anschauung, daß hier von der Inangriffnahme neuer Bahnen die Rede sei; es handle sich nur um solche Bahnen, die schon durch das Eisenbahnbaugesetz von 1868 festgesetzt und schon angefangen seien. Ueber den Bau neuer Bahnen werde die Kammer entscheiden, wenn einmal das verheißene neue Eisenbahnbaugesetz vorliege. Ketter will, daß die verlangten 8 Millionen durch Staatspapiergeld aufgebracht werden. Dagegen aber trat der Herr Finanzminister, der Hr. Berichterstatter, die Abgeordneten Pfeiffer, Wohl und Gustav Müller auf. Ein Bahnbau mit Staatspapiergeld wäre wirtschaftlich nicht richtig, besonders zur Kriegszeit. Der Gesetzesentwurf wird mit 84 gegen die 2 Stimmen von Präl. v. Mebring und Ketter angenommen. v. Sid berichtet Namens der Finanzcommission über den Gesetzesentwurf betreffend die Bestreitung des Aufwands für außerordentliche Militärbedarfnisse. Der Antrag geht einstimmig auf Verwilligung der verlangten 12,900,000 fl. Der Hr. Berichterstatter spricht den Wunsch aus, daß Anschaffungen im Lande ge-

macht werden, was der Hr. Kriegsminister v. Sudow nach Möglichkeit zulagt, nur die Pferde müssen theilweise aus dem Auslande bezogen werden. Hopf motivirt in Betreff der Verwilligung seine abweichende Ansicht, daß er meint, nach Sedan hätte Frieden gemacht werden sollen; jetzt sei der Krieg nur noch ein Eroberungskrieg, für den er keinen Kreuzer verwillige. Hiegegen treten Schmid, Hölzer und besonders Römer scharf auf und weisen nach, daß die Franzosen es sind, die einen Eroberungskrieg wollten, daß wir nur einen Vertheidigungskrieg führen, der aber so lange fortgesetzt werden müsse, bis Paris gefallen sei und die Franzosen uns Grenzen einräumten, welche uns vor Wiederholung derartiger Ueberfälle besser schützten, sonst hätten wir den Krieg in einigen Jahren wieder. Diejenigen, die jetzt nach Frieden schreien, seien jene kleine und unmächtige Partei der Sozialrepublikaner, wie Liebnecht, Nebel und Genossen, welche das deutsche Volk als Landesverräter bezeichnen. Auch glaubt er, daß Pferde genug im Lande vorhanden seien, was Hr. v. Wöllwarth bestreitet. Bei der Abstimmung wird der Gesetzesentwurf mit allen Stimmen gegen die eine von Hopf angenommen.

Stuttgart, 5. Jan. (11. Sig. d. R. d. Abg.) Am Ministertisch: Anfangs Finanzminister v. Renner. Finanzminister v. Renner beantwortet die Interpellation der Abg. Beutter und Genossen, in Betreff des Wald- und Waldstreuablösungsgesetzes, sowie der Abgabe von Waldstreu dahin, daß der Gesetzesentwurf in Bälde werde vorgelegt werden und daß bis zur Verabschiedung desselben wie bisher Waldstreu werde abgegeben, soweit es nur immer die Rücksichten auf die Erhaltung der Waldbestände erlauben. Es werden nun die verschiedenen noch rückständigen ständischen Rechenschaftsberichte durchgegangen und diejenigen Gegenstände, die noch weiterer Behandlung bedürfen, an die einschlägigen Commissionen zur Berichterstattung verwiesen. Elben entwickelt seinen Antrag auf Begrenzung der Wahlkreise bei den bevorstehenden Reichstagswahlen in der Weise, daß die einzelnen Oberämter nicht mehr auseinandergerissen werden. Minister v. Scheurlen kann sich in der Sache erst erklären, nachdem er mit dem deutschen Bundesrath, dem dabei ein maßgebendes Wort zukomme, sich darüber habe in's Benehmen setzen können. Der Antrag wird mit 43 gegen 38 Stimmen angenommen. In die Commission für die Beaufsichtigung der ständischen Sustentationstasse werden gewählt: Fint von Heidenheim, Röhm, Wähler, Walter und Beutter. Samstag Vormittag 11 Uhr Zusammentritt beider Kammern zu gemeinschaftlichen Wahlen und Vertagung des Landtags. In der heutigen gemeinschaftlichen Sitzung beider Kammern, worin 26 Stimmen der 1. K. der 2. vertreten waren, wurde zuerst die Wahl von 4 Buchhaltern der Staatsschuldenzahlungstasse vorgenommen und gewählt Friedl 110, Böhringer 108, Sigle 107, Rehm mit 106 Stimmen. Hierauf Wahl dreier ständischen Mitglieder in den Staatsgerichtshof. Nachdem die Herren von der Kammer der Standesherren den Sitzungssaal verlassen, wird das N. Rescript vorgelesen, durch welches die Stände bis auf Weiteres vertagt werden.

Stuttgart, 7. Jan. Auf der weisfällischen Eisenbahn ist der gesammte Güterverkehr eingestellt. (St.-A.)

Calw, 5. Jan. In der vergangenen Nacht wurde hier ein schweres Verbrechen verübt. Der Bäcker und Schenkwirtz Gros, bei welchem vorzugsweise die italienischen Eisenbahnarbeiter einzutreten pflegen, erwachte zwischen 12—1 Uhr an einem leichten Geräusch und sah einen Arbeiter in sein Schlafzimmer, in welchem er das Geld aufbewahrt, herein schleichen; in dem nämlichen Augenblick warf sich derselbe auf ihn, packte ihn mit der einen Hand am Hals und führte mit der anderen Stiche nach ihm, die aber zunächst nur in die Bettdecke trafen. Dem Gros, einem kräftigen Mann, gelang es, seinen Angreifer ebenfalls zu packen und hiebte das Bett zu verlassen. In verzweifelter Gegenwehr rang er nun nahezu ¼ Stunde lang mit ihm; 3 Mal gelang es ihm, den Gegner niederzuwerfen, konnte ihn aber nie vollständig bewältigen, weil derselbe fortwährend auf ihn hinein schlug. Sein Widerstand begann allmählig zu erlahmen, da er aus verschiedenen Wunden blutete; da kamen ihm zwei Töchter, die in einem anstößenden Zimmer schliefen, zu Hilfe. Auch mit diesen raupte der Fremde und brachte ihnen ebenfalls mehrfache Verletzungen bei. Erst als er hörte, daß in Folge der verzweifeltsten Hilferufe auch noch ein Miethsmann des ic. Gros herbeikam, entsprang er. Der Boden zweier Gelasse, in welchen der Kampf vor sich ging, ist mit Blut förmlich überzogen. So zahlreich und der Lage nach gefährlich übrigens die Verwundungen der Betheiligten sind, so ist dem Vernehmen nach doch eine unmittelbare Lebensgefahr vorerst nicht vorhanden. Der Thäter, welcher es wohl auf den in der Regel nicht unerheblichen Geldebesitz des ic. Gros abgesehen hatte, wurde schon nach einigen Stunden in der Person eines arbeitslosen Eisenbahnarbeiters aus der Gegend von Neapel zur Haft gebracht. (St.-A.)

München, 6. Jan. In dem jüngst bei Zwiessel aufgefangenen Ballon wurden u. A. auch Briefe gefunden, aus denen hervorgeht, daß die Stadt Paris keineswegs von allem Verkehr mit der Außenwelt abgeschlossen ist. Es werden dort nämlich den Adressaten verschiedene Personen genannt, welche im Stande sind, etwaige Retourbriefe nach Paris zu bringen; allerdings müssen die Briefe eine ganze Reihe von Vertrauenspersonen durchwandern, bis sie an Den gelangen, welcher sie nach Paris selbst bringt. (Ziff. Journ.)

München, 7. Jan. Diejenigen Ersatztruppen unserer Infanterie-Regimenter, welche in der letzten Woche des December aus Bayern abgingen, um zu ihren Abtheilungen im 1. Armee-korps zu stoßen, erhielten, wie wir vernehmen, bei der Ankunft in Straßburg den Befehl, sich zu den Truppenabtheilungen vor Belfort zu begeben.

München, 8. Jan. Der Erzbischof von München hat gestern einen Hirtenbrief erlassen, in welchem er die Gläubigen seiner Diocese zur Unterwerfung unter das Dogma der Unfehlbarkeit auffordert.

München, 6. Jan. Gerüchtweise erzählt man sich heute, die Staatsregierung würde für den Fall der Ablehnung der Verträge unmittelbar nach der Kammerauflösung die Verträge gleichwohl ratifizieren und sich von der neuen Kammer wegen dieses nur mit Rücksicht auf die Nothlage und die gefährdeten Staatsinteressen unternommenen Schrittes Indemnität erbitten.

In der Berliner Erbswürst-Fabrik wird gegenwärtig die eilfte Million Würste gefertigt, schreibt die Kreuzzeitung vom 1. Jan.

Posen, 29. Dez. Am 23. d. wurde mit kirchlichem Pomp im hiesigen Kloster der barfüßigen Carmeliterinnen wieder die Einkleidung einer Novizin, eines Fräulein v. Bracza, vorgenommen. Die neue Himmelsbraut bringt dem Kloster eine Mitgift von 20,000 Thlrn. zu. Vor acht Tagen wurden mit Fräulein Anna v. Kalkstein demselben Kloster 35,000 Thlr. eingeheimst. Unter diesen Umständen erscheinen die Bezeichnungen eines solchen Ordens als „Bettelorden“ mit dem Epitheton ornans „Barfüßlerinnen“ als eine Ironie. — Den sämmtlichen katholischen und evangelischen Geistlichen Posens ist der „Ostb. Ztg.“ zufolge Seitens des Magistrats die Anzeige zugegangen, daß sie von Neujahr ab gleich allen andern Bürgern der Stadt Einquartierung erhalten. Der Erzbischof, der 56 Mann aufnehmen muß, sowie mehrere Domherren haben gegen eine solche Bequartierung protestirt, indem sie sich zur Tragung von Communallasten nicht für verpflichtet errachten. Von den evangelischen Geistlichen ist bis jetzt ein Protest gegen die Bequartierung nicht eingegangen. Andere katholische Geistliche haben bereits ersucht, die für sie bestimmte Einquartierung auf ihre Rechnung auszumieten; doch behalten auch sie sich die Beschreitung des Rechtsweges gegen den Magistrat vor.

Der „Magdeburgischen Zeitung“ schreibt man aus Leipzig vom 1. Jan.: „Ueber die Angelegenheit der verhafteten Sozialdemokraten Bebel, Liebknecht und Hepner hört man, daß das gegen sie vorliegende Anlagematerial ein sehr umfangreiches sei. Die verschiedenen Hausdurchsuchungen sollen der Behörde eine Menge Beweisdokumente in die Hände geliefert haben, wonach die Sozialdemokraten in Deutschland, Frankreich, England u. nach einem gemeinsamen und einheitlichen Plane handelten.“

Die österreichischen Arbeiter, die vollständig auf dem internationalen Standpunkte stehen, haben sich in einer großen Volksversammlung in Graz wieder, wie jüngst in Wien, zu Gunsten der französischen Republik ausgesprochen. — Die erste Frucht des preussisch-österreichischen Freundschaftsbündnisses dürfte der ob seiner preußenfreundlichen Commerzrede des Hochverraths angeklagte Dr. Höpflinger genießen. Es soll nämlich die Absicht obwalten, den Proceß langsam im Sande verlaufen zu lassen.

Bern, 5. Dez. Fast täglich passiren Pferdeköpfe von 20—25 Stück unsere Stadt in der Richtung nach Frankreich. Sowohl die Schweiz, wie Deutschland können sich zu dieser Ausfuhr granuliren; die erstere im Interesse der Bereidung der Pferde, das letztere wegen der erbärmlichen Montirung seiner Feinde; denn schauderhaftere Schindmähren sind mir in meinem Leben nicht vorgekommen. — Wenn die Kälte so fort dauert, erleben wir noch das Schauspiel des Jahres 1829—30, daß der große Bodensee zugeht; denn in der verfloffenen Nacht ist bereits der obere Theil der See von Neuenstadt nach Ersek und der Petersinsel zugefroren; auch der nördliche Theil des Untersee's ist zugegangen. (Zelt. Journ.)

Eine herbere Kritik hat die schweizerische Militärverfassung seit lange nicht getroffen, als von Seiten des resignirten Generals Herzog. Dieser betrachtet es in seinem Bericht über die schweizerische Truppenaufstellung als unmöglich, daß die Milizarmee jemals in taktischer, dienstlicher und disziplinarischer Beziehung mit den stehenden Heeren sich auf gleiche Linie werde stellen können, weil hiesfür die Dienstzeit viel zu kurz sei. Eindringlich warnt der General davor, allzu sehr auf eine möglichst große Mannschafszahl zu dringen, und bemerkt hierüber: „Besser wird es stets sein, eine an Mannschafszahl etwas schwächere, dagegen qualitativ tüchtigere Armee zu besitzen, als es gegenwärtig der Fall ist, wo gar Manches auf dem Papiere prangt, was in Wirklichkeit gar nicht vorhanden ist. In gar manchem Kanton sieht es mit der Landwehr gar bedenklich aus, die Mannschaft ist zwar vorhanden, das Offiziers- und Unteroffizierskadre jedoch sehr lückenhaft, die Waffen noch äußerst mangelhaft, Kleidung oft bloß theilweise vorhanden, während diese Bataillone in der Armeeeintheilung als Bestandtheile der Brigaden figuriren und Dienste leisten sollen, zu denen gar viele dieser Bataillone zur Stunde absolut nicht fähig sind und sobald nicht fähig werden können, falls nicht ganz andere Opfer an Zeit und Geld hiezu gebracht werden, als es in jüngsten Jahren geschah u. s. w. In einigen Kantonen muß ein ganz anderer Geist in deren Miliz geschaffen werden, und das Kriegshandwerk darf dort nicht länger als eine unnütze Plage oder als bloße Spielerei angesehen werden. Die Reibung in dem ganzen Mechanismus der Armee war eine ganz unglaubliche.“

Aus Bordeaux, 29. Dez. wird der W. Presse geschrieben: Gambetta ist gestern aus Lyon hier angelangt. So viel ich er-

fuhr, brachte er die lebhafteste Ueberzeugung mit, daß die militärischen Verhältnisse bei Bourbaki und an der Rhone solche sind, wie sie nur zu den allerbesten Hoffnungen berechtigen können. Nichtsdestoweniger weiß ich, daß man hier nicht durchgehendes die Ansicht dieses Ministers theilt, am allerwenigsten aber über die Perspektive des endlosen Krieges entzückt und erheitert ist. Ja, wenn ich recht informiert bin, so dürften sogar im Schoße der provisorischen Regierung die früher erwähnten Meinungsverschiedenheiten neue Formen angenommen haben, die diesmal leicht wie eine Dupirung Gambetta's ausgelegt werden könnten.

Bordeaux, 9. Jan. Ein Regierungsdekret ordnet die sofortige Aushebung des Contingentes von 1871 an; dasselbe umfaßt alle diensttauglichen jungen Männer. Es findet keine Loosziehung statt.

Das „Officielle Journal“ in Paris vom 28. Dezbr. enthält folgende Note: Der Angriff des Feindes (Bombardement) wird nur den Muth der Pariser Bevölkerung erhöhen. Sie hat durch ihre Standhaftigkeit bewiesen, daß sie zu einem unbeuglichen Widerstande entschlossen ist. Sie wird sich den edlen Kraftanstrengungen ihrer Vertheidiger durch ihre Ruhe und ihre Disciplin anschließen. Auf jedes Opfer zur Rettung des Vaterlandes gefaßt, kann sie durch keine Prüfung überrascht oder erschüttert werden. Der Minister des Innern per interim: Jules Favre.

Die Deutschen, welche noch in Marseille wohnen, wurden gezwungen, einen Brief an den König von Preußen zu veröffentlichen, worin sie sich gegen den Krieg aussprechen.

Eine große Erbitterung hat nach dem „Globe“ unter der Pariser Bevölkerung die Erklärung des „Temps“, des Organs Ferry's, hervorgerufen, die Regierung sei für den Fall einer entscheidenden Niederlage zu dem Entschlus gekommen, entweder abzudanken oder sich in eines der Forts zurückzuziehen, um der Demüthigung einer Kapitulation zu entgehen. Ein Blatt schreibt: „Würde die Regierung in der Stunde der größten Gefahr Paris verlassen, so wäre dies ein Akt unvergleichbarer Feigheit, wahrhaften Verrathes. Auf eigene Faust nahmen sie die Zügel der Regierung an sich und nannten sich eine Regierung für die nationale Vertheidigung. Daß die Mitglieder der Regierung sich in Acht nehmen; alle ihre Bewegungen werden überwacht; das Volk wird ihnen nie gestatten, den Posten zu verlassen, den sie mit solcher Annäherung usurpirt haben.“

Aus bester Quelle berichtet das „Deutsche Volksblatt“ aus Rom: Der Sultan hat dem heiligen Vater zu dessen Namens-tage am 27. Dez. in einer kostbar gearbeiteten silbernen Schüssel 20,000 Franks nebst einem Beglückwünschungsschreiben überreichten lassen. (B. Z.)

Brüssel, 8. Jan. Immer mehr werden wir in der Hoffnung befestigt, daß der Anfang des Endes gekommen ist. Die Beschließung der Forts von Paris scheint großen Erfolg zu haben. Der Mangel an Lebensmitteln macht sich in der eindringlichsten Weise fühlbar, und die Noth wird noch vermehrt in Folge der Flucht nach Paris der Einwohnerschaft jener Lokalitäten, welche von den Deutschen beschossen werden.

Brüssel, 8. Januar. Die „Independance“ meldet: Paris, 2. Jan. Trochu willigte zufolge einer Pression in die Beordnung eines Rathes, welcher aus 4 Ministern und 4 Generalen bestehen und ausschließlich beratende Befugniß haben soll. Am 31. Dez. fand eine erregte Versammlung des Rathes statt, worin wichtige Beschlüsse gefaßt wurden. Gegenüber feindlichen Manifestationen, welche die Clubs der Regierung androhten, wurden energische Maßregeln getroffen. Truppen waren consignirt. Das Amtsblatt fordert die Bevölkerung zur Eintracht auf, verheißt baldige neue Aktion, zeigt an, die Zusammensetzung der Regierung werde nicht geändert, fordert auf, optimistischen Gerüchten keinen Glauben zu schenken. Die Bäume der Champs Elysées sind behufs Holzgewinnung gefällt worden. Demnächst werden auch die Bäume im Tuileriengarten gefällt.

Brüssel, 10. Jan. Es heißt, Trochu werde sich nicht in den Mont Valerien zurückziehen, sondern beabsichtige, schlimmsten Falls sich durchzuschlagen. — Das „Echo du Parlement“ meldet, daß drei Jahressklassen der belgischen Miliz zum Schutze der West- und Südgrenze neu einberufen sind.

St. Petersburg, 6. Jan. Eine allerunterthänigste Vorlage des Kriegsministers beantragt fünfzehnjährige Dienstpflicht, wovon 7 Jahre effektiver Dienst. Jährlich sind 25 pCt. der Einundzwanzigjährigen auszuheben, der Loskauf ist abgestellt, Angehörige der gebildeten Klasse treten mit 17 Jahren als Freiwillige ein, haben kürzere Dienstzeit und erhalten den Offiziersgrad nach abgelegter Prüfung.

Gesinde noth in Amerika. In einer Newyorker Zeitung finden wir folgenden Schmerzensruf: „Die Jagd auf den Hippopotamus an den Ufern des Nil, auf den Alligator in der Bai von Louisiana, auf den Löwen in Numidien, auf den Gorilla in Senegambien, auf den Tiger in Bengalen, den Bären in Schweden und den Wolf in den Steppen Rußlands — jede solche Jagd ist ein reines Kinderspiel gegen eine Jagd nach einem treuen, fleißigen und bescheidenen Diensthoten!“

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

Abonne
in Nagel
lich 64 fr.
Nagel
im übrige
fres Lan

Nr.

tenwähl

tagswal
Reichst
und zu

Arbeits
25 fr.,
die allg
auf den
im zwei
derlicher
sowie a
gengend

in Kälb
Schnapp
169
ver
han
Ru
Kl
hol
Re